Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 15 (1929)

Heft: 8

Artikel: Erziehung zur Uebernatur

Autor: Bünzli, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-526335

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz

Der "Pädagogischen Blätter" 36. Jahrgang

Für die Schriftleitung bes Wochenblattes: 3. Trogler, Brof., Lugern, Billenftr. 14, Telephon 21.66

Inseraten-Annahme, Drud und Versand durch den Berlag Otto Walter U.s.G. - Olten

Beilagen jur "Schweizer=Schule": Boltsfcule · Mittelicule · Die Lehrerin · Seminar

Abonnements - Jahrespreis Fr. 10.—, bef ber Post bestellt Fr. 10.20 (Check Vb 92) Ausland Portoguistag
Insertionspreis: Nach Spezialtarif

Inhalt: Erziehung zur Uebernatur — Totentafel — "Der Lehrer als Psychoanalytiter" — 25 Jahre Jugendbund — Schulnachrichten — Zeitschundschau — Beilage: Bolfsschule Rr. 4.

Erziehung zur Uebernatur

1. Die erschredende Verworrenheit in der Zielsehung ber heutigen Pabagogit, 1) die felber wieber nur eine unausbleibliche Folge ber Bermorrenheit auf philosophischem Gebiete ift, tragt bie Schuld, daß in der modernen Erziehungslehre höchst selten von einer Erziehung zur Uebernatur bie Rede ist. Wohl spricht man von religiöser Erdiehung; aber auch unter "religiös" versteht jeder, was er will. Und da es jest gerade Mode ift, "religiofe Erlebniffe" ju haben auf Grund offulter, spiritistischer ober anthroposophischer Geheimfulte, mußte notgebrungen eine religiöfe Erziehung geichaffen werden. 2) Eine übernatürliche Erziehung wird aber immer noch abgelehnt, weil die Modereligionen nichts von Uebernatur wissen wollen. Es ist auch nicht anders möglich, benn wer nicht an einen personlichen, außerweltlichen Gott glaubt, muß alles Uebernatürliche ablehnen.

Die fatholische Pabagogit aber glaubt an eine

Uebernatur: an eine Welt übermenschlicher Wahrheiten und Geheimnisse, an eine Welt der Gnade und des göttlichen Lebens, kurz: sie glaubt an Gott und göttliche Dinge.

2. Es ist nun das große Verdienst Bernbergs, 3) wieder einmal auf die Erziehung zur Uebernatur hingewiesen zu haben. Die Notwendigkeit derselben

ift in bie Augen fpringend.

Das Ziel unseres ganzen Lebens ist gemäß ber Offenbarung und der Bernunst Gottes Ehre und unser ewiges Glück. Christi Worte lehren uns das beutlich: Vater unser . . . geheiligt werde dein Name, 4) und: Wos nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, aber an seiner Seele Schaden leidet? 5) Beide Dinge, Gottes Ehre und unser Glück aber sind so eng in einander ver-

Unsere Haftpflichtversicherung

Einzelfall 20,000 Fr. Ereignis 60,000 Fr. Materialschaden 4,000 Fr.

tritt bei Einzahlung von Fr. 2.— sofort in Rraft.

Hilfskasse des A. L. B. S. Postchecktonto Luzern VII 2443.

¹⁾ Man vergleiche bazu: Grunwald, Die Päbagogik bes 20. Jahrhunderts, Herber 1927.

^{2) 3.} B. anthroposophische Steinerschule in Basel.

³⁾ Siehe: I. Bernberg, Umriß ber kath. Pabagogik2, Manz, Regensburg 1923. — Man muß bas Buch sehr anerkennen, ohne aber restlos alle seine Meinungen zu teilen.

⁴⁾ Mt. 6, 9.

⁵⁾ Mt. 16, 26.

schlungen, daß wir, wenn wir das erste suchen, mit unfehlbarer Gewißheit bas zweite erlangen.

Dieses lette Ziel des Lebens ist aber nicht bas Biel ber Erziehung, benn sonst hörte ja bie Rotwendigkeit der Erziehung nicht auf bis zum Tode. Vielmehr betrachtet man heute die erzieherische Tätigkeit am Zögling mit bem vollenbeten britten 3.hrsiebt als beendigt.6) Daraus folgt, daß bas Biel bes Lebens nicht Erziehungsziel ift; aber baß boch das lettere vom Lebensziel vollständig beherrscht wird. Die Erziehung soll uns befähigen, immer Gottes Ehre zu suchen und dadurch glücklich zu werden. Und in dieser Fähigkeit sollen wir beim Abschluß ber Erziehung so weit vorangeschritten fein, bag wir nun die schützenbe und nachhelfenbe Sand bes Erziehers nicht mehr brauchen.

Biel ber Erziehung ift also bie Fähigkeit, vermoge welcher ber erzogene Mensch frei und ohne erzieherische Hilfe in all seinem Tun Gottes Ehre b. h. seine fucht, gemäß Gottes Geboten lebt, Dieje beständige Pflichterfüllung ift Pflicht tut. nichts anderes als ein treu-katholisches Leben, und baburch ein Leben ber Gnabe, somit ein übernaturliches Leben. In allem, was der erzogene Mensch tut, sucht er sich noch ben oberften Normen und Gefeten, nach Gott ju richten, Gottes Ehre und

bamit auch fein Glud zu fuchen.

3. Es stellt sich nun die Frage, ob damit die gange Lebensaufgabe bes Menichen erfüllt fei, ober ob er nicht auch eine speziell irbische, eine "Rulturaufgabe" zu löfen habe. Die Frage wird mit Ja und mit Rein beantwortet.7)

Jeber Mensch ist nicht für sich allein, sondern mit Millionen anbern auf ber Welt. Und für alle diese gilt das gleiche übernatürliche Ziel. Aber ein Leben der Gemeinschaft ist unmöglich ohne Rultur, ohne feine Regelung ber gegenseitigen Beziehungen, ohne Berfeinerung ber menschlichen Unlagen, ohne Ausbildung ber Fähigfeiten. Bas ift ein Staatswesen ohne Gesethe? Selbst Runft und Wiffenschaft find nötig jur Förderung bes allgemeinen Bohles und Bohlbefindens. Sie sind übrigens auch nur die Ausbildung ber von Gott

6) J. Göttler, Spftem ber Pabagogit im Umrifi3, Rojel und Puftet, Rempten 1924, Seite 15; Seite 11 nennt er als zeitliche Grenze "bas mit Abschluß bes förperlichen Wachstums sich einstellende Ueberwiegen der pfpchischen Beharrungstenbenzen gegenüber ber Bildfamteit."

gegebenen Fähigkeiten und somit Gott gefällig, wenn sie nicht zum Bosen migbraucht werben. -Beil nun Gott ben Menschen in biese Gemeinschaft bineingestellt bat, barum will er auch bie Rultur ber Menschheit. Somit muß jeder Mensch on seiner Stelle sein Bestes leisten auch in tulturellen Angelegenheiten; und zwar muß er bas tun, weil er ein Glied der Gemeinschaft ift, b. b. aus Nachstenliebe; das Gebot ber Nächstenliebe aber ift gleich dem ersten Liebesgebot, der Gottesliebe. 8)

So sieht man deutlich, daß das Gebot der fulturellen Betätigung nicht ein bem letten Lebensgiel paralleles selbständiges Ziel ist, sondern ein bem Lebensziel untergeordnetes. Es empfängt feine gebieterische Rraft aus bem erften Ziele. Wer baber sein Lebensziel erreichen will, ber muß unbebingt bas erfte Ziel erreichen; aber er erreicht biefes nicht gang, wenn er nicht bie Forderungen, bie bas Rulturgiel, die Gemeinschoft und die Nächsten-

liebe an ihn stellen, erfüllt.

4. Damit aber ber Mensch als voller, echter Mensch und nicht zeitlebens als unbeholfenes und unselbständiges Kind diese kulturelle Aufgabe erfüllen tann, muß er auch in ber Zeit feiner Erziehung bazu befähigt werben. Und erft, wenn er bie Befähigung bat, jene Aufgabe, bie ibm bas Leben stellt, gang zu erfüllen, ift er gang erzogen. - Aber wie gesagt, die Erziehung gibt dem Zögling gleich auch jene übernatürlichen Motive gut Erfüllung ber Rulturaufgabe mit ins Leben fo baß er auch biefe Aufgabe aus übernatürlichen Grunben, nämlich wegen Gottes Ehre und feinem zeitlichen und ewigen Glud, erfüllt. Go ift auch bie Erziehung dur Rultur eine Erziehung gur Uebernatur.

5. Die Richtigfeit biefer Thefe läßt fich auch noch anders beweisen. Machen wir eine Stichprobe 3. B. an ber so überaus brängenden sozialen Frage! Die Beziehungen berfelben zur Uebernatur liegen nicht ohne weiteres auf ber Sand. Aber benten wir uns einmal bie Menschheit so erzogen, bif fie nur immer von übernaturlichen Motiven fich leiten ließe. Burben bann nicht bie untern Volksschichten in viel größerer Ergebung und mit viel größerem Trost ihr oft hartes Schickfal ertragen? Und würden ebendiefelben nicht viel mehr auf Sparfamteit und getreue Pflichterfüllung schauen als auf die Erfüllung ihrer genußsüchtigen Wüniche? Und andernteils wurden echt driftliche Urbeitgeber nicht ber Ausbeuterei ihrer Untergebenen bulbigen, sondern fie wurden in echter Liebe ben möglichst gerechten Lohn bezahlen und bie Not ber ihnen Unvertrauten und Unterstellten nach Kräften ju beheben und zu lindern suchen; ja, fie wurden das als eine Gewissenspflicht betrachten. Besser

⁷⁾ Literatur gum Rulturproblem 3. B .: Frang Jach: Modernes oder katholisches Rulturideal?3, Herder, Wien 1925. — Theodor Naeder, Chriftentum und Rultur, Rofel und Puftet, Munchen 1927. - Frang Sawidi, Der Sinn bes Lebens, Paberborn, Bonifaziusbruderei 1921. — J. Abelmann, Religion und Rultur im "Pharus", 18. Jahrgang, Rovember 1927, Beft 11, Seite 321 u. a. m.

⁸⁾ Mt. 22, 39.

fann die soziale Frage nicht gelöst werden, benn sie ist nicht bloß eine Angelegenheit der Gerechtigfeit, sondern auch der Liebe: und Christus selbst
sagte: Arme werdet ihr allzeit bei euch haben.9)

6. Der Mangel an Erziehung zur lebernatur trägt aber auch bie Schulb am Berfagen unferer heutigen Kultur. Nach Förster 10) sind die wachsende Verwahrlofung der Jugend, die feruelle Rot, bie übergroße Nervosität usw. Zeichen bafur, bag nicht mehr wir über die Augenwelt, über die Probutte der Rultur, sondern diese über uns herrschen. Und was war boch ber Weltfrieg für eine Schonbe für die "noch nie so hoch gestandene Rultur"? Alle diese Krisen und Probleme sind in letter Linie zurudzuführen auf ben Mangel an übernatürlicher Lebenseinstellung. Es ist charafteristisch für Beiten, in benen bie mabre Religion boch ftand, daß fie Blutezeiten fur Runft und Biffenfchaft, für die Rultur waren: jo die Zeit Salomons, ba jeder Jude friedlich unter seinem Feigenbaum wohnte,11) so das Mittelalter. Es bewährt sich eben immer Chrifti Wort: Suchet querft bos Reich Gottes und seine Gerechtigfeit, und alles andere wird euch hinzugegeben. 12) Dagegen sind alle Beiten, in benen ber Glaube und ber Glaubensgeist, also das übernatürliche Leben, wanken, zu Zeiten des Unglückes geworden; z. B. die Zeit der Renaissance und ber Reformation mit ben folgenben Kriegen; bie Zeit ber Auftlärung und bes Josephinismus mit unserer heutigen miglichen Lage.

7. Aber ist denn eine solche, ganz auf die Uebernatur eingestellte Erziehung möglich? Bietet nicht
gerade die allbekonnte religiöse Krisis der Jugend
ein unüberwindliches Hindernis? 13) Diese Krisis
tritt zwar nicht bei allen gleich heftig aus: aber besonders unter dem männlichen Geschlechte wird
kaum ein Viertel ohne Störungen durchkommen.

Der Jugenbliche will nach außen nicht als fromm erscheinen; sondern alles, was sich nicht wirklich oder auch nur scheinbar mit seinem Kraftbegriff und Kraftbewußtsein vereinigen läßt, lehnt er ab. Im Innersten aber ringt und kämpst er nach Wihrheit. Daher die oft eigenartige Geistesabwesenheit, das Sich-von-den-andern-Ubsondern und die gereizte Stimmung. Alles das ist unter anderm auch Ausdruck der religiösen Kriss. Bei den Mäb-

chen macht sich die Krisis selten so heftig bemerkbar wie bei Knaben, tritt aber boch auch auf.

Aber sind benn während dieser Zeit die Jugendlichen wirklich der Religion abhold? Rein; gerade das Suchen und Kämpfen ist ein Beweis dafür, daß sie Religion wollen. Sie wollen sie nur tieser erfassen und begründen; sie fühlen sich verpflichtet, sich selber Rechenschaft zu geben über ihr religiöses Berhalten. Es ist ober alles noch unreif und unfertig, und darum suchen sie es zu versteden.

Meistens sind junge Menschen sehr dankbar, wenn ihnen in liebevoller, aber zurüchaltender Führung — ohne aber besehlen zu wollen, denn sie wollen selber prüsen und klar werden — Aufklärung und Wegweiserdienst erwiesen wird. Sie sind dankbar für sedes religiöse, übernatürliche Motiv, wenn es etwas vernunstmäßig, nicht zu gefühlvoll, sondern mehr dem Krastbewußtsein entsprechend, Anforderungen stellend ist. — Auch genügt es, nur hie und da ein Motiv oder einen guten Gedanken zu geben, die weitere Verarbeitung besorgen sie selbst.

So scheint das ganze Leben der Jugendlichen bloß natürlich-vernünftig zu sein; es ist es aber in Wirklichkeit nicht; denn gerade dadurch, daß sie die zwar soweit wie möglich rationell begründeten, übernatürlichen Motive aufnehmen und darauf ausbauen, wird ihre ganze Einstellung übernatürlich.

Es ist also sicher, best eine Erziehung zur Uebernatur auch während ber Krisenzeit nicht unmöglich ist; nur hängt hier sehr viel von der mehr oder weniger belifaten Führung ab. Eine allgemeine Regel über die Methode aufzustellen ist wohl nicht balb auf einem Gebiet so schwierig wie auf diesem.

8. Fast so schwierig zu beantworten ist die Frage, wer benn die Zöglinge zur Uebernatur erziehen Natürlich in erster Linie die ursprünglichen Erzieher, die Eltern, die Familie. Eine religiofe Umgebung, und vor allem bas überzeugte und beständige Vorbild tun hier unendlich viel. Aber eine große Schwierigkeit ist bie, bif bie jungen Leute ibre Zweifel und Untlerheaten, turz ihre Not, ben Eltern oft nicht zu offenbaren sich getrauen, aus Angft, nicht recht verftanden zu werden. Darum ziehen fie oft ben Rat erwachsener, reifer, aber ihnen sonst fernstehender Menschen vor. Je nachbem nun ber Einfluß eines solchen Führers für ober gegen bie Uebernatur ausfällt, wird auch ber Zögling sich für ober gegen dieselbe einstellen. Das erklärt uns die Erscheinung, daß die Rinder auch frommer und guter Eltern migraten können. Das flore Angeben ber Richtung und bas gute Beispiel bes Kührers wird bie größten Sinderniffe wegraumen, ober aber, falls die Führung negativ ist, mit

^{•)} Mt. 26, 11.

¹⁰⁾ F. W. Förster, Erziehung und Selbsterziehung, Schultheß, Zürich 1921, Seite 1.

^{11) 3} Kön. 4, 25.

¹²⁾ Mt. 6, 33.

¹³⁾ Linus Bopp, Das Jugenbalter und sein Sinn3, Berder, Freiburg, 1927. Seite 192, besonders auch Seite 199 ff. — Ferner: Grunwald, Päbagogische Psp-hologie², Dümmler, Berlin, 1925, Seite 106—119.

jeglicher übernatürlichen Einstellung ganzlich brechen, wie es bem jugendlichen Uebereifer entspricht.

Der Führer fann der Lehrer, der Geistliche, ein Berwandter, ja oft ein Fremder, den man zufällig traf und fennen lernte, und der vor allem imponierte, sein. Aber bei allen diesen Personen kommt hier fast alles auf die Feinfühligkeit und den pädagogischen Takt an. Besonders ist zu beachten, dist grobes Eingreisen der Eltern die Kinder ihnen für lange entsremden und sie in ihrer religiösen Entwicklung start hindern kann.

9. Recht oft ist bieser Führer bes jungen Menschen der Lehrer, natürlich unter der Vorausssetzung, daß er durch seine Persönlichkeit imponiert. Das ist darin begründet, daß der Lehrer am ehesten mit den jungen Leuten zusammenkommt, und so den größten Einfluß auf sie bekommt. Dadurch wird die Schule um ein erzieherisches Moment reicher. Aber es stellen sich dier praktische Schwiezigkeiten in den Weg. Wegen der Fülle des Lehrstossen, und auch wegen der Monnigsaltigkeit desselben sei eine Erziehung zur Uebernatur fast ausgeschlossen. Höchstens sei der Religionsunterricht, der gewöhnlich auf wenige Stunden reduziert ist, dazu geeignet.

Dieses Hindernis sollte aber auf Grund eines gut erteilten Konzentrationsunterrichtes leicht behoben werden können. 14) Wenn der ganze Unterricht eines Tages oder einer Woche auf einen einheit-lichen Gedanken eingestellt werden kann, so darf dieser Gedanke wohl auch die und da ein übernatürlicher sein. Uedrigens braucht er gar nicht auffällig und gar noch frömmelnd zu sein. Über wie die Mystifer aus allem, was ihnen entgegentrat, die Herrlichkeit und Güte des Schöpfers heraus-

lasen, so können auch wir das; nur müssen wir es eben lernen. 15) Das würde für unser freudearmes Leben eine Quelle der reinsten und schönsten Freuden werden. 16) Die Mostif wor, methodisch bestrachtet, auch nur eine Urt Konzentration.

Wenn auf diese Weise ein übernatürlicher Faben sich durch den ganzen Schulbetrieb zieht, ohne zu auffällig und dadurch abschreckend zu sein, so geht das ganz unwillfürlich auf die Kinder über; und was sie so in der Schule gelernt haben, werden sie auch im spätern Leben tun.

10. Des ift leicht durchzusühren in ganz fatholischen Schulen. Erheblichere Schwierigteiten machen sich in der Diaspora geltend, weil Andersgläubige sich in ihren religiösen Gesühlen verletzt zeigen könnten. — Hier bleibt die katholische Schule ein Postulat, das wir mit allen Kräften anstreben müssen. Es handelt sich dabei nicht um eine "politische Tücke", sondern um eine ernste Gewissenspflicht.¹⁷)

Wenn aber auch dieses Ideal nicht erreicht werben kann, so ist doch wenigstens bei Unstellung der Lehrkräfte auf eine gerechte Berücksichtigung katholischer Lehrer zu dringen. Diesen Lehrern obliegt dann die feinfühlige Aufgabe, das Möglichste zu tun. So kann wenigstens etwas gerettet werden

11. Wie leicht einzusehen ist, handelt es sich in ber Erziehung zur Uebernatur um die wichtigste Aufgabe der heutigen Erziehung. Denn wenn die Erziehung echt sein soll, dann muß sie den ganzen Menschen erfassen; dann muß sie aber auch auf das letzte Ziel hinweisen, sonst ist sie nur Stückert. Im ganzen Menschen und zum letzten Ziel gehört aber vor allem die Uebernatur, das Göttliche, die Enade.

Totentafel

Dr. P. Albert Ruhn O. S. B. - Al. Sartmann, Ratechet und Schulinfpettor. - Josef Bucher, Gemeinbeschreiber.

Einsie beln hat einen seiner größten Männer zu Grabe getragen, Dr. P. Albert Kuhn O. S. B., den geistvollen Kunsthistoriter und Kunststritter, aber auch den nicht minder geistvollen Prosessor an der weitbekannten Stiftsschule in Einsiedeln. Beinahe 90 Jahre alt ist er geworden und dabei doch jung geblieben, geistig rüstig, klar, trotz einem Leben voll angestrengtester Arbeit, trotz gewissenhafter Beobachtung strenger Ordensregeln! — Oder vielleicht gerade des zwegen?! — Am 26. November 1839 wurde er in Mohlen (Nargau) geboren, trat 1852 in die Stiftsschule in Einsiedeln ein; als Schüler der 5. Klasse wurde er Novize des Stiftes. Rach Absol-

vierung des Lyzeums kam er für ein Jahr nach Orleans, wo er den hochgesinnten Bischof Dupan- loup kennen lernte. Von 1861 bis 1927 sehen wir ihn als Lehrer des Französischen am Kollegium in Einsiedeln, also 66 Jahre lang. Im Jahre 1834 wurde er zum Priester geweiht, und alsbald wurden ihm von den wichtigken Fächern am Lyzeum übertragen. Er war ein strenger Lehrer, nicht

¹⁴) Bergleiche 3. B. M. Michels, Allerseelen — ein Beispiel der Konzentration im "Pharus", 18. Jahr= gang, Heft 10, Ott. 1927, Seite 302.

¹⁵⁾ Man vergleiche bazu event. die Bücher der Eintehr von Dr. A. Heilmann, Herder; bes. Band IV, Herrlichkeiten der Seele.

¹⁶⁾ Keppler, Mehr Freude, Herder, schildert uns eine ganze "Galerie frohlicher Menschen" auf Seite 76 ff.

¹⁷⁾ In England 3. B. werden den Eltern, die ihre Kinder nicht in katholische Schulen schiden, oft die Sakramente verweigert.